

Qualität der Übersetzung steht das „Geleitwort“ des Übersetzers nicht nach, das kenntnisreich und passend in das Werk einführt.

Fürth

ANTON STERBLING

DAN UNGUREANU: *Istoria Limbii Române*. Chișinău: Cartier 2024. 394 S. ISBN 978-9975-86-757-3.

Der vorliegende Band enthält sechs umfangreiche Kapitel, jeweils mit mehreren Unterkapiteln (alle auf Rumänisch):

1. Precuvîntare/ Vorwort (p. 5–36): Istoria limbii române. Starea cercetării în 2022.
2. Fonetica (p. 37–95): Vocalele, -A-, -ă-, -Î-; Consoanele, -B-, -X- (CS), -CT etc.
3. Morfologia (p. 97–225): Părțile de vorbire; Adjectivul; Articolul; Verbul etc.
4. Lexicul (p. 227–298): Substratul lexical; Lexic: schimbări semantice; Română și limbile slave.
5. Lexicul limbii române (p. 299–303): Lexicul latinei clasice versus latina vorbită.
6. Vocabular selectiv (p. 305–380): Expresii, zicale, proverbe, Români, România, românesc – Bibliografia dialectelor, Dicționare (p. 381–393).

1. Dan Ungureanu geht von der wissenschaftlichen Zustimmung in Rumänien aus, dass sich die rumänische Sprache aus dem in Dakien gesprochenen Latein nach dem Rückzug Aurelians 271 n. Chr. in einer Abfolge klar erkennbarer lautlicher Veränderungen entwickelt habe. Rumänische Forscher wie Alexandru Philippide (Iași/Jassy, †1933) rechneten sie den Sprechgewohnheiten der [vorrömisch-] dakischen Bevölkerung zu. Semantische Veränderungen (lat. *gula* „Hals, Schnauze“ > rum. *gură* „Mund“) und lexikalische Ersetzungen verliefen aber willkürlich und könnten nur aufgezählt werden. Soweit die Sicht im Rumänien des 20. Jhdts: das in der Dacia gesprochene Latein habe sich hin zum Rumänischen entwickelt.

Andere Forscher wie Ovid Densusianu (†1938) und Alexandru Rosetti (†1990) beobachteten zwar Ähnlichkeiten des Rumänischen mit ital. Dialekten, betrachteten sie aber schlicht als Kuriositäten und ignorierten sie. So zitiert Rosetti in der *Istoria limbii române* (Hg., 1969) alle Wörter aus Italien unter dem generischen Namen „italienisch“, nur in drei Beispielen als „dialektal“, viermal als „venezianisch“, neun aus den Abruzzen, Sizilien, Kalabrien und der Romagna. Densusianu habe wörtlich in seiner *Histoire* (p. 218) vermerkt: « La phonétique roumaine concorde dans plusieurs autres cas (außer dem Rhotazismus -l- > -r-) avec celle des dialectes italiens septentrionaux, sans qu'on puisse toutefois admettre avec quelque vraisemblance une continuité à cet égard entre ces deux groupes linguistiques » – bei Densusianu aber keine Beispiele; vgl. hierzu Beispiele des Autors über die *concordanțe fonetice/morfologice, de compunere, și lexicale, între română și „dialectele italiene septentrionale“* (p. 5–7) – gleichsam der Grundstock für die Einbettung des Rumänischen in die romanische Sprachgeschichte, z.B.:

Latein / Rumän. / Nordital., benachbarte Dialekte:

|                   |           |   |
|-------------------|-----------|---|
| Phonetik: Rhotaz. | -n-:      | <i>fenestra</i> / <i>fereastră</i> / <i>fiaretra</i>  |
|                   | -l- > -r- | <i>exvolare</i> / <i>a zbura</i> / <i>sbioara</i> ; tosc. <i>volare</i> , frz. <i>voler</i> |
| Morph. Verben     |           | <i>tu es</i> / <i>tu ești</i> / <i>tu yest</i> , <i>tu esht</i> provenz., romontsch         |

Morph. Genus  
Numerale

*mel* (neutr.) / *miere* (fem.) / *la mere* (fem.)  
*duos, duas* / *doi, două* / *doi, doa* sp. *dos*, fr. *deux*,  
tosk. *due* (fem.) etc.

Frage des Autors: **Wann** erfolgten diese Übereinstimmungen? Belege hierzu gibt es nicht, zwischen den letzten Texten auf Latein bis zu den ersten Belegen des Rumänischen verliefen rund eintausend Jahre; anders gefragt: **Wo** fanden sie statt? In Italien, vor der Abreise der Kolonisten, oder **nachdem** sie abgereist waren und auf dem Balkan (oder in Dakien) ankamen? Die Antwort sei einfach: Die meisten dieser Veränderungen seien bereits vor ihrer Abreise verlaufen, was sich daraus ergebe, dass eine begrenzte Zone in Norditalien, in der Gallia Cisalpina oder der Lombardei/Veneto denselben Wandel zeige wie das Rumänische, aber **unterschieden** vom ital. oder frz. Standard; laut Autor also **spezifische** Züge nur für Norditalien, so z.B. die ‚besonders treuen Ähnlichkeiten‘ wie lat. *exvolare* > rum. *a zbură* ‚fliegen‘, ligur. (Bonifacio) *sbiorà* ‚abhauen‘. Alle Lautwandel, wie *v* > *b* oder *l* > *r*, existierten bereits in Italien, in einem kleinen Bereich in der West-Lombardei und in Ligurien; man könne sagen, dass das, was die Vorfahren der Rumänen nach ihrem Weggang aus Italien sprachen, bereits Umgangs-Romanisch war, mit leicht bestimmbarer Herkunft. Es geht dem Autor also nur um die **Neuerungen** gegenüber dem klass. Latein, nicht um archaische Züge, die keinerlei diagnostischen Wert hätten. Er überträgt diese Neuerungen – als geographische Skizzen – auf drei sich deckende farbige Karten (kaum erkennbar, vgl. p. 8) gemäß Phonetik, Morphologie und Wortschatz mit erkennbar intensiver Belegung in der nordwestl. Lombardei. Der Autor rechtfertigt seine Schreibung einer neuen rumänischen Sprachgeschichte damit, dass sich das Erscheinen des Rumänischen, in Spuren, noch in Italien ausmachen lasse und auf (geographischen) Karten verzeichnet werden könne. Allerdings hätten mangelnde kartographische Übung der Linguisten, auch bestimmte Vorurteile über das Datum der Trennung des Rum. vom roman. Stamm, Trägheit (es sei wohl viel einfacher, das Rumän. mit dem Lat. zu vergleichen, als mit einer Vielzahl ital. Dialekte), fehlender Zugang zu frz./it. Sprachatlanten, zu mittelalterlichen Texten und Dialektwörterbüchern, die jetzt aber, nach 2010, bestens zugänglich seien, die Erforschung des Rumänischen bisher verlangsamt (p. 10).

Neue Schlussfolgerungen, die die bisherige Forschung ins Abseits schieben (p. 11–17): Das Rumänische komme von einer Mundart aus Nordwestitalien, einem Bereich, der die westl. Lombardei, Piemont und die Alpen umfasst. Man wisse nicht, wann sich dieses Latein dialektal entwickelte, sicherlich nicht im 3. Jhdt., erst später. Es sei schwer zu glauben, dass sich das Rumänische lautlich, morphologisch und semantisch genauso wie das nordwestl. Ital., aber unabhängig davon, isoliert und unabhängig entwickelt habe – beide zeigen eine ähnliche Entwicklung, wie sich aus den vom Autor ausgesuchten älteren Belegen ablesen lässt (p. 11), z.B. bei Friano degli Ubaldini [online], Bologna/Emilia-Romagna: „In la man *stanca* avea la chiave e con la man *drita* deva la benedizione“ (‚In der linken Hand hielt er den Schlüssel, mit der rechten Hand erteilte er den Segen‘) – *stanca* und *drita* seien einem Rumänen vertrauter als einem Toskaner, der wohl gesagt hätte *sinistra, destra* (zu *drept* ‚rechts‘/Richtung, vgl. S. 326, Gallia Cisalpina *drito*; frz. *droit*; span. *derecho* vs. tosk. *destro*; zu ‚gerecht/ rechtskonform‘ vgl. AGI [Archivio Glottologico Italiano] 16, p. 55, I. 24); im Vergleich mit rum.

*stîng* ‚links‘ liefert der Autor in seinem *Vocabular selectiv* (p. 361) frühe Belege für Nordital., z.B. aus Venedig, 1478: „e ne la cosa *zancha* fo ferito“; Lombardei/Mantua, Brief 1466: „atachado ale stringe dele maniche del zupone al brazo *stanco*“; zu rum. *stînga* ‚links‘ vgl. umfangreiche Liste des *Substratul lexical* (p. 227–298) – Wörter, die ‚missbräuchlich dem dakischen, thrakischen oder balkanischen Substrat zugeordnet werden.‘ Nach weiteren ital. Belegen Ungureanus, z.B. aus dem *Donatz proensals: sanc* – „sinistrarius“; *sanca* – „manus sinistra“; Veneto, Marin Sanudo (1496–1533, *Diarii*, 9. Jan. 1525): „ma si pol ajutor dila man *zancha* per eser *cazuto* di cavallo“; Toscana, Dante, *Inferno*, XIX, 41: „volgemmo e discendemmo a mano *stanca*“; Antonio Udino, *Nuovo et ampio dittionario di tre lingue*, 1664: *zanco* „gauche, gaucher“ (cf. Link/Wikipedia); kritisiert er aus dieser lexikalischen Perspektive den rumän. Linguisten Gheorghe Ivănescu [*ILR*, ed. Mihaela Paraschiv, Iași, 2000] neben Ion Iosif Russu, Ariton Vraciu, Al. Rosetti und Grigore Brâncuș, als Vertreter jener falschen Substrat-Zuordnung: rum. *stîng* sei nicht thrako-dakisch, eindeutig ein *semi-roman*. Wort! (p. 247f., 361; Frage: Weshalb ersetzte frz. *gauche*, ptg./span. *esquerda/izquierda* (bak.) lat. *sinister*, suggerierte es etwas ‚Linkisches‘?)

Nachdem schon zahlreiche rumän. Sprachgeschichten von bedeutenden Linguisten und Fachgruppen geschrieben worden seien, bedürfe eine weitere Geschichte einer ausführlichen Rechtfertigung – alle Linguisten hätten sich mit einem Vergleich klass. Latein / Rumänisch begnügt, ohne aber das Rumän. auch mit anderen roman. Sprachen zu vergleichen, gerade auch mit ital. Dialekten! Diese ‚eiligen Linguisten‘ hätten eine Lücke von tausend Jahren offengelassen (p. 15). Also was ist die rumän. Sprache? Ist sie das gesprochene Latein oder das späte ‚Vulgärlatein‘, isoliert vom Rest des romanischen Bereichs wegen der slaw. Wanderungen durch das östliche Europa, das gesprochene Latein, das eine Zahl lautlicher, morphologischer und semantischer Veränderungen durchläuft? Die Historiker hätten *latina populară* mit *latina țîrzie* einfach Gleichgesetzt, zwar seien beide nahezu identisch, der Unterschied für die *ILR* sei aber relevant: so erscheinen z.B. *sera* / *seară*, *allocare* / *a se culca* erst um 500 n. Chr., somit entstammten sie der *latină țîrzie/Spätlat.*, nicht der *latina populară/Volkslat.* Wir wissen aber nicht, wann diese Veränderungen abliefen. Nur wenn man umformuliert „Wo haben diese Veränderungen stattgefunden? In Italien oder in der Dacia / auf dem Balkan?“ sei die Antwort einfach: Die meisten dieser Veränderungen, nahezu alle, fanden in Italien statt, da wir sie dort in den nordital./alpinen Dialekten wiederfinden. Es könne also nicht *mehr* gesagt werden, als dass sie aufgrund der Romanisierung der Daker erfolgt seien, aufgrund der artikulator. Gewohnheiten der örtlichen Bevölkerung, wie Al. Philippide annahm, oder aufgrund des slaw. Einflusses. Sie fanden im 2./3. Jhdt. in Italien statt und finden sich in der Mehrheit der nordital. Dialekte wieder. Daher sei das Rumänische mit diesen Dialekten zu vergleichen, um zu zeigen, wie es in seiner Entwicklung mit ihnen übereinstimme.

Die anderen roman. Sprachen hätten sehr alte Schriftzeugnisse, die eine ausführliche Darstellung ihrer Entwicklung erlaubten, das Rumän. nicht. Der Autor schlägt vor, durch einen Vergleich Rumänisch/ital. Dialekte die Entwicklungen festzuhalten, die den Forschern zu jenem Jahrtausend zwischen dem Abzug Aurelians bis hin zur *Scrisoarea lui Neacșu din Câmpulung* (im Jahr 1521) entgangen seien. Weitere Kritik des Autors: Es gibt kein Donau- oder Balkan-Latein, noch ein orientalisch-östliches. Nahezu die gesamte phonet.-morphol. Entwicklung des Rumän. lag schon in nord-

ital. Dialekten vor, in der *Gallia Cisalpina*. Alles, was spezifisch Rumänisch ist, existierte bereits in einem umgangssprachlichen, d.h. im cisalpinen Latein (p. 15).

Was gehört nun *nicht* zur Geschichte der rumän. Sprache – es sind die allgemein romanischen Veränderungen; ebenso geht es bei der internen Entwicklung des Rum. von den ältesten bis hin zu den neuesten Formen, strikt gesehen, nicht um die Geschichte der rum. Sprache, sondern um Dialektologie und Literaturgeschichte. Der Autor spielt auf Band I (1965) der *Istoria Limbii Române, Limba latină* der rumän. Akademie an, der den Veränderungen des Lateins gewidmet sei, *de la latina clasică la cea vulgară*. Diese Begriffe seien zwar nützlich, gehörten aber nicht zur Geschichte der rum. Sprache. Daher müsse aus ihrer Geschichte der Anfang, nämlich die Entwicklung klass. Latein – Vlat., getrennt werden, wie auch das Dakorum. vom Aromunischen, was zur Dialektologie gehöre und von der Geschichte der rumänischen Schriftsprache zu trennen wäre (p. 17).

Zur Dauer der römischen Besatzung und zum Entstehungsort der rumän. Sprache (p. 17): Rumänisch sei eher die Nachfolgerin der von den römischen Kolonisten auf den Balkan, also nach Dakien mitgebrachten Sprache. Die Dacia und Pannonia seien – zurecht – als ‚der Friedhof der Völker‘ bezeichnet worden: Sarmaten und Gepiden kamen hierher und verschwanden, Hunnen, die rund ein Jhdt. hier lebten, Awaren, Kumanen und Petschenegen kamen und assimilierten sich, und – natürlich – hier verschwanden die Daker, mit ihnen das Dakische. Man könne nicht davon ausgehen, dass die römische Besatzung, rund 165 Jahre lang, einen nachhaltigeren Einfluss ausgeübt haben könnte als die der Hunnen oder Awaren. So scheint es plausibler, dass das Rumän. als Sprache aus dem Kontakt mit der romanisierten Bevölkerung entlang der Via Egnatia hervorging. Die Nähe zu Italien, der dichte Verkehr zwischen Italien und Konstantinopel, die langjährige Zugehörigkeit zum Imperium (mindestens fünf Jahrhunderte), all dies suggeriert eine intensive Romanisierung und klärt auch eine wichtige Frage: Weshalb sind im Verlauf der Jahrhunderte keine Rumänen nachgewiesen? Wenn sie doch im Imperium lebten, zählten sie zur Bevölkerung des Byzantinischen Imperiums und mussten nicht getrennt erwähnt werden, da sie kein eigenes Volk waren. Die Historiker des 4.–7. Jhdts. erwähnen Skythen, Historiker des 7.–8. Jhdts. nannten Tivertsi (ostslaw.), Drevleni (6.–10. Jhdt, slaw.-ukr.) und Drohobytsch (ukr. Stadt), unbedeutende Stämme. Sie hätten auch Rumänen bzw. Vlachen aufzählen können, wenn es sie denn gegeben hätte. Ungureanu wiederholt seinen Hinweis auf die Via Egnatia, zeigt zwei Karten der DACIA ROMANĂ (p. 23f.) und erinnert (p. 26) an die *Obsedanta părăsire a Daciei către Aurelian*, ‚obsessive/spukhafte‘ Auflassung der Dacia durch Aurelian nach 274 n.Chr. [angeblich *exercitus et provinciales*?], wobei man annimmt, dass ein Teil der röm. Bevölkerung es bevorzugte, in der Dacia zu bleiben. In diesem Fall seien aber zwei Dinge zu berücksichtigen: Als röm. Minderheit wäre sie erstens von einer dakischen Mehrheit eingeschlossen gewesen und hätte, zweitens, unter bescheidenen ökonomischen Bedingungen in den Bergen überleben müssen, was kein numerisches Wachstum erlaubt hätte. Weiter: Verweis auf Hydronyme, z.B. *Dunărea* (< skyth.-sarmat. *danu* „rîu“), *Rîurile: Argeș, Buzău, Criș, Mureș, Someș*; Toponyme slave: *Cernavodă, Craiova, Vulcan, Tecuci, Tîrgoviște* (p. 26–28). *Sfîrșitul latinei*, ‚Das Ende des Lateins‘, der Anfang der romanischen Sprachen, eine ‚Chronologie‘: Verweis auf Maurikios’ *Strategikon* (580–600; griech.) mit Belegen zum Balkan-Latein, z.B. klat. *nobiscum!*, *fossatum*: bereits „tabără întărită“ („mit Gaben umgebenes

Lager‘; *infra*); lat. Wortordnung: *ad latus stringe; si venias e recta facie bandum capta!* – Konzil von Tours, /.../ *rusticam romanam linguam (infra)*; bezeichnet *rustica* ein schlichtes lat. Sprach-Register, vielleicht schon eine andere Sprache (p. 30–32)?

Fazit des Autors aus dem Vorwort: Zu berücksichtigen bleibt das Gebiet Norditaliens und der Gallia Cisalpina mit der außergewöhnlichen Zahl von Isoglossen im Vergleich zum Rumän. Von daher hätten Densusianu und Rosetti (*infra*) einsehen müssen, dass sich das Klat. erstens nicht zum Rumänischen in der Dacia entwickelte, und zweitens, dass das Rumän. von einem in Nordital. phonetisch, morphologisch und lexikalisch zutiefst umgangssprachlich geformten Latein herkommt, wo man bereits *\*gura* und *\*per* anstelle von *os, oris* und *capilli* sagte (p. 35). Die folgenden Kap. sollen diese Übereinstimmungen belegen.

## 2. Fonetica (p. 37–95): Vocalele (p. 37–60; beschränkte Auswahl):

-A- > -O- (selten): lat. *natare* > *\*nautare*, *\*notare* > rum. *a înota* ‘überschwemmen’, alban. *notoj*, tosc. *nuotare*, altfrz. *noer*; lat. *an-* / *am-* (+Kons.) selten, spät > un-: lat. *angulus* > *unghi* ‘Winkel’, aber *angustus* > *îngust*; *ambulare* > provenz. *ambla*; *a umbla* (zuerst *a îmbla*), usw.

-AU- Diphthong: lat. *au-* erhalten in erster Silbe, betont, sonst keine absehbare Entwicklung:

1) rum. *eu aud* ‘ich höre’, romontsch *yew awd*, *aut*; (Piemont, Sauze de Cesna, Pramollo) *awvu*; ladinisch *awd<sup>a</sup>*; *aurum* > *aur* (auch ital. *aoro*, „Vita di Cola di Rienzo“), rum. *adaug*, *aur*, *caut*, *laud* – *au* > *au*, romontsch *aur*; okzit. *Canto de la Sibila*, v. 36: „de rriquesa d’aur ni d’argent“.

2) *auscultare* > *a asculta*: *au* > *a* bereits im 2. Jhdt.: Flavius Caper, *De verbis dubiis* 108.6: „*auscultat*, non *asculta*“;

3) *auricula* > *ureche*;

4) *autumnus* > *toamnă*.

-AN- / -AM-, EN- / -EM- gefolgt von Kons. > -IN- / -IM-, -ÎN- / -ÎM-, -ENG- > ÎNG-, z.B. lat. *angelus* > rum. *înger*, *plango* > *plîng*, *prandium* > *prînz*, *ferventem* > *fierbinte*, *parentem* > *părinte*, *părinți* (Plural); lombard. (Ticino) *parint*, Piero de Barsegabè, 13. Jhdt., Vers 296: „E la fè tol lo pomo ali prumer *parinti*“; lat. *apraehendo* > *a prinde*; lomb. *prinde*.

Anlaut E- > A-: lat. *eligo* > rum. *a alege*; Emilia-Romagna, Bologna, *Leggenda di san Petronio* (p. 216): „no dovese *aliegere* altro vescovo“; *elongare* > frz. *alonger*, rum. *a alunga* „wegfahren“, tosc. *allungare*; span./astur. *allongar*.

Tonvokale + Nasal -EN-, -ON- > -IN-, -UN-: Rom CIL VI 22163: „*memoriae Anici Zosimi /.../ merintibus fecit*“; lat. *argentum*, tosc. *argento*, fr. *argent*, aber rum. *argint*, Emilia-Romagna *argint*, Friaul *arint*; *frontem* > rum. *frunte*; okzit. *frû*, *frûn* (ALI); lomb. *frunt*, ladin. *frunt*; (Reggio) *frûnt*; kalabr.-siz. dial. *frunti*.

Betontes -O- + Nasal -U-: lat. *bonus* > rum. *bun*, *montem* > *mont*, *longus* > *lung*, auch in den Dialekten der Gallia Cisalpina; altfrz. *bun*, *mont*, *lung*; *Chanson de Roland*, 2212: „Sunent li *mont* e respondent li val“.

Betontes -I- in freier Silbe > -E-, ein sehr früher gemein-roman. Vorgang (p. 46):

lat. *digitu* > rum. *deget*, okzit. *det*, altfrz. *dei*; *niger* > *negru*, span. *negro*, okz. *negre*, tosc. *nero*, altfrz. *neir*: Ch. de Roland, V. 982: „*Neirs* les chevels e alques bruns [le vis]“;

lat. *videre* > span. *ver*, altfr. *veer*, tosc. *vedere*, rum. *a vedea*, betont. lat. *video* > span. *veo*, afrz. (je) *veis*, tosc. *vedo*, arom. *ved* > rum. *văd*.

Metathese palatal. Halbvok. -ř- : lat. *habeat* > rum. *să aibă*, *rubens* > *roib*; (Frankreich, Isère, La Mure): *rouibi* „erröten“; rum. (munt.) *cîine*, *mîini*, *mîine*, *pîine* sind vergleichbar mit frz. *main*, *pain*, *demain* usw.; Metathese ist frz. normal: *feria* > *feire* > *foire*; *area* > *aire*; *bassiare* > *baiser*; *feria* > pt. *feira*; katal. *roig*, wie rum. *roib*, diese Umstellung dürfte sehr alt sein, findet sich auch in den Dolomiten: *boni* > *boin*, *morti* > *moirt* (p. 48).

Diphthongierung -E- (p. 49): lat. *ceram* > rum. *ceară*, ladin. (Ampezzo) *ciar*; (Colfosco, Livinalonga) *čara*; frz. (ALF [Atlas Linguistique de France], K. 293) *cire*; p. 893 (Hyères) *syero*; keine Diphthong.: lat. *caelum* > rum. *cer*, *quaerere* > *a cere*; lat. *fel*, *mel*, früh diphth.: span.-astur. *fiel*, fr. *fiel*, tosk. *fiele*, rum. *fiere*; lat. *petra* > sp. *piedra*, fr. *pierre*, tosk. *pietra*, rum. *piatră*; lat. *fenestra* > rum. *fereastră*, surselv. *finiáštra*, AIS (Sprach- und Sachatlas Italiens), K. 892, Vrin: *finyaštra*; Camischolas, Schrans, Lenz: *faneaštra* usw.

-ă- (p. 55f.): Herkunft häufig als Substrat erklärt, These aber nicht erforderlich, da auch Bulg. und Alban. bekannt, als Element des „Balkan-Sprachbundes“, dort aber nicht spezifisch; frz. unbet. -e- final: *il marche* [marʃə], *fenêtre* (p. 55).

Accidente vocalice, vokal. Assimilat. (p. 56–59): -a-, -e-, -i- > -o-, -u-, phonet. nicht motiviert, z.B. lat. *cinisia* > rum. *cenușă*, arom. *cinushi*, lat. *exire* > tosc. *essire* > *uscire*; phonet. Ass.: lat. *habendo* > rum. *avînd* > aromun. *avund*; tosc. *baciare* > (Veneto, Belluno) *bussare*; lat. *baptismum* > arom. *pătidzari* > rum. *botez* (aber frz. *baptême* etc.).

Delabialisierung der Vok. o, u > a, e, i (p. 59): lat. *coagulum* > \**cloagum* > *clagu* > rum. *cheag* („Klumpen“), lat. *communicare* > rum. *cuminicare*, (Marche) *commenecà*; lat. *dominica* > frz. *dimanche* gehört nicht hierher wegen Synkop. des \**die-dominicu*; lat. *fulgur* > rum. *fulger* (mit Entlabial.), bereits CIL VI 377: „aram Iovi *fulgeratoris*“; lat. *include* > rum. *închid* vs. tosc. *chiudo*.

Akzent (p. 60): rum. *ficăt*, ligur. *figaetu* (Veneto, Friaul.) ladin. *figá*, *fiat*; lat. *segála* > rum. *secără*, ladin. *siára*; Veneto *segála*; *ségala*; lat. *populus* > rum. *popór*; *pópulus* > sp. *pueblo*, frz. *peuple*, tosc. *popolo*.

Konsonanten (p. 60–95): Lat. hatte Doppel-Kons., ebenso die ital. Dialekte südlich der Linie La Spezia-Rimini; die gallo-ital. Dialekte, Rum., Frz. ohne (frz. nur Graphie), lat. *porcellus*, tosc. *porcello*, aber rum. *purcel*, lat. *terra*, tosc. *terra*, aber rum. *țară*, (Lombardia, Liguria, Emilia-Romagna) *porcel*, *tera*.

-B- intervok. > Ø / W (p. 61–63): panroman. sehr alt (*Appendix Probi*: „*alveus*, non *albeus*, *plebes*, non *plevis*“); lat. *caballus* > rum. *cal*, lomb. *caàl* (Bergamo, Brescia, Solferino), *caààll* (Val Camonica); lat. *faber* > rum. *faur*, okz. *faur*, -e, romontsch *fauro*; lad. (Lozzo, Ampezzo) *fáuren*; friaul. *fari*, *fèor* / lat. *habere* > frz. *avoir*, rum. *a avea*, ital. *avere*; lat. *scribere* > rum. *a scrie*, ladin. *scrie*.

-X- (CS), -CT- (p. 66f.): sehr wahrscheinlich erfolgt die Entwicklung -qu- > -p-, -cs- > -ps-, -ct- > -pt- (lat. *quattuor* > rum. *patru*, *coxa* > rum. *coapsă*, *lacte* > rum. *lapte*) derselben zugrundeliegenden Regel mit zwei Abweichungen: 1) -ox-, -ux- > ps: lat. *coxa* > rum. *coapsă*; *suxit* > rum. *supse*, *coxi* > rum. *copsei*; 2) lat. *infixi* > rum. *înfipsei*, lat. *fraxinus* > arom. *frapsin*, rum. (Banat, Ardeal) *frapsăn* („Asche“/rum. *cenușă*); -CT-: die Bilabialisierung setzt wohl bei den Wörtern ein, bei denen dem Nexus -ct-

ein -o- / -u- vorangeht und dehnt sich dann auf Wörter aus, bei denen vor dem -ct- die nichtlabialen Vok. a, e, i stehen: 1) lat. *coctum* > rum. *copt*, *lucto* > *lupt*, *noctem* > *noapte*, *octo* > *opt*; 2) lat. *directus* > rum. *dirept*, *lacte* > *lapte*, *pectu* > *piept*, *victus* > *vipt* (vgl. p. 67, Anm. 16).

-D- lat. *di-* / *de* (p. 69f.): lat. *de-* nicht palatal., nicht die Verben mit Präf. *de-* oder *des-* (a *depāna*, *depun*, *deschid*), aber lat. *decem* > rum. *zece*, *deus* > *zeu*, *dextrae* > altrum. *dzeastre* > *zestre*; lat. *di-* palatal. (*dico* > *zic*, *dies* > *zi*, *Diana* > *zînă*), *hodie* > *azi*, nicht *digitus* > *deget* (vgl. Isidor, *Etymologiae*, XX, 9: „sicut solent Itali dicere ozie pro hodie“. CIL VIII 8424 (Algeria): „Bene laues, / oze a(ssem) des, / cras gratis, res tuta.“)

Metathese umgestellter Liquida (p. 72): seltener, eher zufällig, für zahlreiche Sprachfamilien beschrieben, lat. *capra* > lig. *crava*; *petra* > *preda*; span. *spatula* > \**spalda* > *espalda*; *parabola* > *palabra*; *periculum* > *peligro*; lat. *cerebrum* > rum. *creier*; alban. (Pl.) *krerë* < *krenë* (< idg. \**krōh₂snom*); lat. *cucurbita* > arom./rum. *curcubetă* [*curcubeu*] „Regenbogen“; baskisch *kurkubita*; okz. *cougourdo*; lat. *paludem* > *padulem* (belegt span., okz.) > rum. *pădure*.

Rhotazismus intervok. Liquida -L- (p. 73–81): Rhotaz. *l* + Kons. oder Kons. + *l* wie span. *spatula* > \**spalda* > *espalda*, gilt für alle ital. Dialekte; den intervok. Rhotaz., typischer Zug des Rum., kennt das Lig., Alpin-Lombard., teilweise auch das Ladin.; zahlreiche Belege für die oberital., ligur., ladin., friaul., prov., frz. Mundarten, Emilia-Romagna, Puglia – Basilicata, Franko-Prov., Emilia-Romagna, Sard., Sizilien u.a. (p. 73–79). Frage: Rhotaz. aufgrund eines vor-kelt. Substrats, baskisch *agura* < *avulus*; *anguru* < *angelu*; *bigira* < *vigilia*; *gura* „Gier“ < *gula*?

-N- (p. 83–88) Entnasalierung: „*Mensa non mesa*“, schon *Appendix Probi*; lat. *convantum* > rum. *cuvînt*, altfrz. *cūvent*; *mensa* > rum. *masă*; alte Entnasal.: span. *mesa*, romuntsch (Surselv.) *muosa*, ladin. *maza*, dalm. *maïssa*, sard.-logudor. *mesa*, lat. *trans* > port. *tras*; span. *tras* „nach“; frz. *très*.

Rhotaz. intervok. -N- : in alten Texten aus Nordsiebenbg. und nördl. Moldau, bis 19. Jhdt. (mit zahlreichen Belegen); allgemein: lat. *fenestra* > *fereastră*; rum. *bun*, *bună* – Motzenland *bur*, *bură*; vgl. AIS K. 710 *buono*, *buona*; 150 Sauze de Cesana *bun*, *bur*; *săptămînă*, Motzenland *săptămîră*. ALI K. 1214B *la semaine* – Le Bourg-d’Oisans: *semără*.

-S- > -ș- (p. 88f.): Entwicklung kaum abzusehen, wahrscheinlich in geschlossenen Silben, Ende auf Kons., daraus Hypothese der Palatalisierung: lat. *misellus* > rum. *mișel*; *serpens* > *șarpe*; *sex* > *șase*; *septem* > *șapte*; zahlreiche Gegenbeispiele: *sera* > *seară*; *siccus* > *sec*; *sappa* > *sapă*; *servare* > *a serba*; rum. *șarpe*; (Val d’Aoste) *šárpê*.

Finales lat. -S (p. 89): verschwindet nicht ohne Spuren, bedingt Diphthong. des voranstehenden Vokals<sup>1</sup>: lat. *habes* > \**haes* > rum. *ai*; tosc. *ai*; lat. *cras* > *crai* (nur süd-ital. Dialekte); *duos* > *doi*; *nos* > *noi*; *magis* > *mai*; *tres* > *trei*, ital.

1 Eine andere Deutung gibt ROTHE, Wolfgang: *Einführung in die historische Laut- und Formenlehre des Rumänischen*, Halle: Niemeyer, 1957, 38: „In den Wörtern *noi*, *voi*, *trei* ... ist das -i ebensowenig wie in den it. Entsprechungen als lautgesetzliche Entwicklung aus -s zu deuten. In *noi*, *voi* liegt das -i des Plurals der Substantive vor, *trei* hat sich nach *doi* gerichtet (wo das -i auch Plur.-Endung ist)“.

3. Morfologia (p. 97–225): Redeteile, Substantiv/Numerus; der Plural (p. 98–100) belegt die grundlegende Einteilung der roman. Sprachen: tosc. *lupo*, *lupi*; rum. *lup*, *lupi* / frz. *loup*, *loups*, span. *lobo*, *lobos*; der mask. Pl., einfache Palatal. *cal* / *cai*, *an* / *ai*; von *-li* > *-i* erscheint getrennt rum. / Gallia Cisalp.: *caval* / *cavai*, *fiol* / *fioi*, *an* / *añ* usw.; rum. *porc* / *porci*; lomb. Pl. *porzi* < *porč*; der fem. Pl.: es gibt ein fem. *-i* im Rum. (*femeie* / *femei*, *școală* / *școli*, *carte* / *cărți* usw.), mit Entsprechung in der Gallia cisalp.: rum. *săptămână* / *săptămâni*; (Veneto), (Emilia-Romagna) *setimani*. Die Kasus (p. 101): altrum. kannte bei Eigennamen/Pronomina im Akk. keine Präposition, heute *pe* (altrum. *pre* < lat. *per*, belegt *Codicele voronețean*); Genitiv: wie beim best. Artikel nachgestellt: *om* / *omului*, für Eigennamen/Städtenamen, *Clujului*, *Craiovei*, *Oltului*, *Jalomiței* usw.; der femin. Genitiv-Pl. hat altrum. immer *-ei*, nur schwach am Nomen haftend, Fem. im Sg. *ă*, im Pl. *-e* kennen den Genitiv-Pl. auf *-eei*: *caseei*, *semințeei*, *umbreei*; so auch der Gen. mask. *Lucăi* („des Lukas“).

*Genurile*/Genuswechsel (p. 102–115): die lat. Neutra, z.B. lat. *ostium* / Pl. *ostia* > rum. *uș* / Pl. *uși*, das fem. *ușă* wurden analog zum Pl. neugebildet: rum. *\*ușe*, ntr. Pl. > rum. *\*ușe*, daraus Neubildung *ușă*, fem. Sing; ntr. Pl. auch Ital. erhalten: *Vita di san Giambattista*: „nella camera coll’*uscia* chiusa“; lat. *pectus*, *pectora* > rum. *piepturi*, li-gur. Sassari *pittōra* (p. 103f.); Pl. *-ora*; lat. *-s* > intervok. *-r-*: *tempus* > *tempora*, *corpus* > *corpora*; Rhotaz. lat. final. *-s* in intervokal. Stellung, wie *flos* > *florem*, wurde früh als eigenes Suffix verwendet, altrum. *-ure*: *cuibure*, *lucrure*, *drumure*, bleibt produktiv in Puglia (Taranto): *cappeddərə* (*cappelli*); *tronərə* (*truoni*); *aceddərə* (*uccelli*); *descatərə* (*dita*); „L’aneddərə so’ cadutə, ma lə descatərə so’ rumastə“ („gefallen sind die Ringe, geblieben sind die Finger“, p. 104–111)<sup>2</sup>.

Best. Artikel (p. 135f.): kennt das Lat. nicht, vielleicht ein *calque* nach dem Griech. oder Kelt.? Die von den Römern eroberten Völker kannten ihn bereits und übertrugen ihn auf das Lat.-Romanische; ursprünglich Wahl zwischen *ipse* / *iste* / *ille*, in altspan. Texten bevorzugt *iste*, übrige Romania *ille*; der best. Artikel ist rum. enklitisch, laut Autor vergleichbar mit dem skand. Zweig des Idg., z.B. schwed. *hus/huset* „Haus – das Haus“, *hunde/hundene* „Hunde – die Hunde“.

*Verbul* (p. 136–186): der rum. Infin. ist kurz und lang; *a*, das den Infin. einführt, existiert bereits in verschiedenen westrom. Sprachen, wird aber bestimmt durch das vorangehende Verb: span. *empezo a nevar*; frz. *il commence à comprendre*; tosc. *ha cominciato a piovere*, romontsch (Engad.) *á’l kumanzá a kwintár*; im Rum. trennt sich *a* vom vorangeh. Verb und bindet sich an das nachfolg. Verb: 1. [*incepu a*] *cînta*; 2. Verwechslung Inf. *\*cînta* mit *cînta* Imperf. > 3. *a* bindet sich definitiv an das Verb, wird Zeichen des Infin. (p. 137).

Indik. Präs.: für alle Konjugat. übernimmt 2. Pers. Sg. das Suffix *-i* und *-e* der Verben der lat. III./IV. Konj. (lat. III. *dicis*/rum. *zici* – IV. *venis* / *\*vini*, *vii*): lat. *manduco* – *manducas* vs. rum. *mănînci*; *venio* – *venis* > rum. *tu vii*, dagegen ist das Suffix *-i* der IV. Konj. ererbt, in den anderen Konj. analog übernommen.

2 WINDISCH, Rudolf: *Genusprobleme im Romanischen. Das Neutrum im Rumänischen*, (Diss.) Tübingen (Narr), 1973.



Viele lat. Verben der II. Konjugat., z.B. *ardēre*, *vidēre*, *vidēre* auf *-io*, *eo* und aus der IV. Konjugat., auf *-ire*, verlieren diese Suffixe, der Verlust verläuft allmählich: lat. *fugio*, aber rum. *eu fug*, *eu viu* < *venyo*, vererbt, *vin* analogisch, *eu auz*, *aud*.

Endung 3. Pers. Pl. (p. 140): ganz Nord-Ital. hat, wie auch Rum., eine Kurzform, lat. *sonant*, lomb./piemont. *sunā*, rum. *ei sună* (Kopie Dialekt-Karte, p. 141); weitere rum. kurz – lang Formen 3. Pl., *a lua*: *eu iau*, *tu iei*, *el ia*, aber *noi luăm*, *voi luați* etc. II. Konjug., Verben auf *-ea*, lat. *faceo*, *taceo* > tosc. *faccio*, *taccio*, aber rum. *fac*, *tac*, z.B. rum. *a avea* (Infin.) im Vergleich mit der nordital. Entwicklung von lat. *habere*.

Kondit.-optativ (p. 141–146): rum.-dialect. *eu aș*, rum. *el ar* / *ei ar* (3. Sg. / 3. Pl.), altrum. *ară*, nach *haberent*; lat. Konj.-Impf. Optativ (p. 146ff.), z.B. *a putea*: langer Inf. *putere*, altfrz. „in quant Deus savir et *podir* me dunat“ (Serments de Strasbourg), rum. *eu pot*, port./galiz. *podo*; sp. *puedo*; prov., Suzanne de Villeneuve (†1755, Paris): „E se del cel *podì* me far ausir“ („und wenn ich mich damit zu Gehör bringen kann“); rum. *tu poți*, (Apul., Tiggiano) „Nu fare crai ciru ca *poti* fare osci“ („Verschieb nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen“); rum. *ei pot* (3. Pers. Pl.), AIS, K. 1694 „coniugazione di potere“: (129) lomb. *podu*; (270) *poedu*; (654) Serrone: *poto*.

III. Konj., Verben auf *-e* (p. 149f.), z.B. *a face*: rum. *eu fac* vs. lat. *facio* > frz. *je fais*, tosc. *io faccio*, catal. *faig*; okz. *fauc*; Hinweis auf AIS, K. 1691, Konjug.-Formen von *fare*, z.B. Liguria *fagu*, *fayu*: 179 Rovegno, *fak* Treno, 299 Pejo.

IV. Konj. auf *-i* (p. 150–154): z.B. *a auzi*, *a fi* – rum. *eu sînt*, geschr. *eu sântu* in älteren Texten; tosc. *io sono*; romontsch: *sunt*, *sont* (1. Pers. Sg.), Folklore aus Chur: „la Mort *jou sunde* / *quei ei mieu Nume*“; auch lomb., Veneto, Trento, Emilia-Romagna, gallo-ital. Puglia (Salento, Canosa di Puglia) *io sondə*, *sontu*.

*Perfect simplu* (p. 159, 164–170): altrum. *fumu*; lat. *fuimus* wird verdrängt von analog. \**fuieram* > rum. *furăm*; lat. *fuerunt* > *furo* > rum. *ei fură*; altpiem. *furen*, Piem. *fūru*; occit. *foro*; lomb. Mantua, *Chronicon mantuanum* (von 1309), Kap. XX: „tutti *furo* alloggiati“ („alle waren untergebracht“); das *Perf.* hat im Roman. gut überlebt, da Frz., Rum., Ital. nach dem 14. Jhdt. eingeschränkt, im Rum. nach 1600–1700 eines der Tempora war, die am häufigsten durch Analogie modifiziert wurden; das *perf. simplu* wurde im 19. Jhdt. umfassend umgestellt, einige Formen sind vererbt wie z.B. *întăleși*, *ziși*, *rămași*, *mă duși*, *trimiși*, *puși*, *scriși* = lat. *intellexi*, *dixi*, *remansi*, *duxi*, *transmisi*, *posui*, *scripsi*, andere dagegen analogisch (p. 165): *spuși* (≠ *exposui*); *mă întorși* (≠ *tornavi*); *fersi* (≠ *fervi*); *dedei* (≠ *dedi*); die I. lat. Konj. (*cantavi* / *eu cîntai*) ist erhalten, die II. (*a vedea*, *a plăcea*) ist unregelmäßig, lat. *placui* > rum. *plăcui*, *iacui* > *zăcui*, *tenui* > *ținui*, *tacui* > *tăcui*, *timui* > *temui*; mit kurz *-e*: *dico*, *dicere*; *duo*, *ducere*; *traho*, *trahere* usw., mit sigmat. Perf.: *dixi* / *eu ziși*; *duxi* / *eu duși*; *traxi* / *eu trași*; Verben mit Perfekt-Redupl.: *credo* / *credidi*; *perdo* / *perdidi* vereinfachen sich, mit Suff. *-ui* (*pono* / *posui*) werden zum Modell für andere; zur IV. Konj.: *audio* / *audivi* > *auzii*, *dormio* / *dormivi* > *dormii* bleibt, als erste Gruppe, relativ unberührt. Der größte Teil dieser massiven Umgestaltung hänge aber – so der Autor (p. 165) – von der internen rumänischen Sprachgeschichte ab.

*Modurile* (p. 180–183): als Konj. wird rum. *ca* dem *să* vorangestellt: 1) fakultativ: „vrea *ca să* vorbesă“ ‚er möchte reden‘; 2) um zwei getrennte Konj. gemäß dem Vorfall zusammenzufügen: „trebuie *ca*, în caz de urgență, *să* se convoace“ ‚im Notfall muss man einberufen‘; 3) um den 2. Konj. dem ersten unterzuordnen: „poate *să* vină *să* deschidă fereastra *ca să* între aerul“ („er kann kommen und das Fenster öffnen, damit die

Luft hereinkommt'); 4) Konj. vor dem Hauptsatz: „*Ca să ajungeți la timp, sculați-vă devreme*“ (‘damit ihr rechtzeitig ankommt, steht früh auf’); syntakt.: rum. *se* „*dacă*“ in den ältesten rum. Texten: „*Se ești Fiiul lui Dumnezeu...*“ (‘Wenn du Gottes Sohn bist’), *Evangh. de la Sibiu*; altrum. *se, să* (= *dacă*) < lat. *si* (gelehrt); verbale Form. des Konj.: rum. *a avea: eu să aib* in alten Texten (z.B. *Lucrul apostolesc*): „*nece cu limba mea să aib a cleveti ceva /.../ ca eu să n-aib dreptatea mea*“ (‘ich muss nichts mit meiner Zunge tratschen /.../ damit ich meine Gerechtigkeit habe’) (p. 183).

*Adverbul* (p. 187–193): z.B. rum. *acolo, aici* mit demselben prothet. *a-* wie in der Wendung *ici și colo* ‚hier und dort‘, so *acum, atunci, atît, aceasta, acela*; wenn rum. *aici* < *ad+hic*, stammt *a-* aus lat. *ad*; weiter: lat. *unde* > rum. *unde*; ligur. *onde*; friaul. *dronte*, romont. *dount*; Boethius: „tu no anderessi miga *unde* tu uollessi, ma *unde* lo uento te menasse“ (‘geh nicht dorthin, wohin du willst, sondern wohin der Wind dich wirbelt’); modal-Adv., konzessiv: rum. *măcar că* ‚mindestens/wenigstens/sogar‘, belegt in vielen roman. Spr., z.B. altport. „a britar seus enemigos / que, *macar que* eran muitos, no nos precaron dos figos“, altspan. *maguer que* etc. (p. 192).

*Conjunțiile* (p. 199–204), koordinierende Konj. lat. *aut* > rum. *au*; *et* > altrum. *e* (gut belegt); lat. *horae* > rum. *ori* (wie in *uneori, alteori, de multe ori*), wahrscheinl. aus *ori... ori, uneori, alteori*; oder *ori* a mîncat, *ori* a băut/„*uneori* a mîncat, *uneori* a băut“ (‘manchmal aß er, manchmal trank er’) > „*ori mînci, ori bei*“ (‘entscheide dich’); altfrz. *Genèse*, 1258: „*Ore rist, ore plurt, sanz reposer*“; rum. *iar* (‘wieder’), surselv.: „*nus essan da Mustér, els era*“ (‘wir sind aus Disentis, sie ebenso’); subordinierende Konj.: lat. *quomodo* > rum. *cum*; altfrz. *cum*; *Jor del juïs*, v. 187: „*Il nos demanderat cum nos l’avons servit*“; *Chanson de Roland*, v. 210: „*Faites la guerre cum vos l’avez enprise*“ (‘Macht Krieg, wie ihr es gelernt habt’); rum. *dacă*, frz. *dès que* „*odată ce, de vreme ce*“; auch tosc. *dacché*, sard. *dàghi* ‚sobald‘, usw.

*Präfixe, Suffixe* (p. 204–225): Rum. gehört gemäß seiner Präf.-Verteilung zum gallo-cisalp.-frz. Bereich, im Kontrast zum Lat.-Tosc., z.B. tosc. *scaricare* / lomb. *venet. descargar*, frz. prov. *décharger*, rum. *a descărca; svelare/desvelé* (Piemont.), *dévoiler, a dezveli*. *Suffixe* (p. 210ff.) – hier bevorzugt jene Erbwörter mit Suff. (weniger jene, wo das Rum. per Suffix ein neues Wort gebildet hat), z.B. lat. *-a*: rum. *ajutor* ‚Hilfe‘, *a ajutora* ‚um zu helfen‘; lig. *aitoriai* (Imper. 2. Pl.); *Laudes beate virginis Mariae*, v. 48: „*et li poveri aitoriai*“ (‘Helft den Armen!’); *-ai*<sup>1</sup>: rum. *muçegai* ‚Mehltau‘; tosc. *mocciaglia, mocicaia*, lat. *moccicalia*, mit Suff. *-alia* (ntr., plur., sing.) analogisch gebildet? *-ai*<sup>2</sup>: rum. *mălai* ‚Tortilla‘, unklar: Verbindung mit *mei* ‚Hirse‘ oder *mămăligă* ‚Polenta‘, < lat. *miliu*?; *-ai*<sup>3</sup>: rum. *splai* < slaw. *splav* ‚Floß‘ (p. 210); *-esc*: rum. *romănesc* ‚rumänisch‘ (rum. Plural *-ești*, Patronyme, z.B. Stan Preutescul 1409, in der Moldau), Adj.-Bildung (bei Erbwörtern, selten), Etym. unklar, nicht verwandt mit griech. *-ίσκος* als Diminut.-Bildung; lat. *-iscus* adjekt. Suffix, im Klat. selten, vgl. frz.: *français* < *franciscus*; \**graciscus* > *grezesche* > *grégeois*; *-mentum* (p. 219ff.): rum. *îngrășămînt, învătămînt* ‚Bildung‘; *-tatem*: rum. *bunătare*, span. *bontade*; frz. *bonté*, altit. *bontate*; rum. *creștinătate*; romontsch (Engadin) *carstgaunadad*; *-tura, -ura*: rum. *băutură*; *Glossas Emilianenses*: „in licore: *bebetura*“; sard. (Dorgali) *biidura* usw.

4. Lexicul (p. 227–298), *Substratwortschatz* (p. 227–254): Wörter, nicht eindeutig lat. oder slaw. Herkunft (oder spätere Entlehnungen), wurden bereits seit einem Jhdt. missbräuchlich einem *dakischen, thrakischen* oder *balkanischen Substrat* zugeteilt, au-

tomatisch wie auch jene mit Äquivalent im Alb.; Verf. listet eine Summe jener Beispiele auf, die von rum. Forschern wie Ioan Iosif Russu, Ariton Vraciu, Alexandru Rosetti, G. Ivănescu oder Grigore Brâncuș einem jener Substrate zugeteilt wurden; darunter finden sich solche italischer, alpinen, keltischer und präroman. Herkunft, andere schlicht und einfach slaw. oder lat. Elemente, andere unbekannter Herkunft; Verf. möchte hierzu nicht auf jene Autoren eingehen, verweist dagegen auf Pârvu Boierescu, *Elemente de substrat* (...), 2018, eine Auflistung der für verschiedene Wörter bereits vorgeschlagenen Etymologien. Der Vergleich mit dem Alb. sei kein zuverlässiges Indiz, da Rum. mit dem Alb. mehr als tausend Wörter unterschiedlicher Herkunft teile: lat. Wörter: alb. *agjinoj* / rum. *a ajuna*, *argjend* / *argint*, *mërkurë* / *miercuri*, *luftë* / *luptă* etc.; slaw.: *arqitë* / *răchită*, *bashtinë* / *baştină*, *brazdë* / *brazdă*, *grazhd* / *grajd*, *zid* / *zid* etc.; griech.: *kamatë* / *camătă*, *livadhe* / *livadă*, *kuti* / *cutie*; türk.: *baclava*, *halva*, *caimac*, *pilaf*, *ciorap*, *perdea*, *capac*, *calabalic*, *musafir*, *cioban* etc. Um für ein [rum.] Wort einen Substrat-Ursprung nachweisen zu können, müsse das Wort 1. im Alb. zu finden sein, 2. dürfe es aber in keiner anderen roman. Sprache vorkommen; dazu bedürfe es laut Verf. aber einer aufwendigen Durchsicht zahlreicher Wörterbücher [was er in diesem Kap. auch selbst ausführt]; auch kämen häufig als „alb.“ erklärte Wörter aus anderen Sprachen ins Alb., vgl. die simple Gleichsetzung von rum. *cioară* (fem.) „corneille“ mit alb. *sorrë* „Krähe“ – *spezif. / typ. / exklus.* Substrat? Diese *cioară* findet sich aber auch in Italien und Frankreich (vgl. p. 238): frz. occit. (Névache) *tsaurio*, (Barcelonnette) *chàoulia*, (Comminges) *chorra* „Troglodytes“ (cf. *Lexikon der Biologie*); lomb. (Brescia, Chiese) *ciorla* „calandra“ „Grauammer“; Veneto (Val d'Istria) *ciuor*, *ciula*, *ciola ciavula* (Südit.) etc.; aus der Liste der (missbräuchlich) einem Balkan-Substr. zugesprochenen (auch europ.-roman.) Wörter [in kurzer Auswahl]: rum. *ba-legă* „Mist“, Lomb., Canton Ticino *belegot*, Piem. *bilekit* (AIS, K. 1173, 1174); (Varese) *bagaritt* „sterco di pecora“; (Busto Arzizio) *baliti* „escrementi di pecore“ (p. 228f.); *barzä* „Storch“, verglichen mit alb. *bardhë* „weiß“, idg. ist die Bezeichnung von Tieren mit Farbnamen möglich: slaw. *lebedā*, vgl. lat. *albus*; Sard. logud. *barzu* „verschiedenfarbig“: *carroga braza*, *braxia* (*Corvus cornix*) „cioară grivă, burta gri-deschis“; occit. *bardë*, *bardette aigrette*, *héron garzette* usw. (p. 229f.); *băiat* „Junge“, lomb. *bagai*; *baguet* piem., lomb., trentino, venet., friaul.; (Calabria) *battelli* „ragazzini“, vgl. gälisch *baeg* „klein“, protokelt. \**bekko* „klein“ (Ranko Matasović); *brînză* „Käse“, erster Beleg bei den Balkan-Vlachen 1357 Ragusa, *Monumenta spectantia historiam slavorum* [...], Tomus II, Zagrabiae 1882, p. 201: „Ite, dixit se habere scupinas *brençe* XX“; *scupina* „burduf“ im Sinne von *prînză de burduf* „Blasebalg-Käse“; *codru* „Berg“ in fast allen altrum. Texten; istorum. *Sucodru* (Toponym), arum. *codru* „Wald“, cf. alb. *kodër* „Hügel“, etym. nicht lat. *quadrum* ‚Quadrat‘ [wie in roman. Übungen gern als ‚lautgesetzlich korrekt‘ diskutiert] mit völlig anderer Bedeutung; *mal*: 1) *mal* – „munte/Berg“, 2) *mal* – „țärm/Ufer“ – laut Verf. (p. 238) beide nicht miteinander verwandt; zu 1) vgl. alb. „munte“; occit. (Dordogne, Lavedan Azun, Arzun) *mayl* „rocher, montagne“; romunt. Mel de la Niva (Gipfel in Evolène, Val d'Hérens), Béarn *malb* „munte“ (Malh-Abore ...); (Aragon) *mallo*, (Gascogne) *malb* „somet rocheux“; 2) *mal* – „țärm“, unterschiedl. Bedeutung: *mal* / *munte*, dt. nur „Berg“, dasselbe Wort (p. 243f.); *mălai*, *mămăliga* (p. 244) „Tortilla“, span. Fladenbrot, Maisgericht, beide nicht dakisch; span. (Aran) *milok*; gasc. *milhoc*; katal., aragon. *milloc* „Hirse“; occit. *milhoca*, (Ubaye) *mouléga* usw.

*Substratul II, Rum. – Alb.* (p. 254): ein großer Teil des lat. Wortschatzes im Alb. sei nicht einem frühen Zusammenleben der Alb. mit den Raömern (romani) geschuldet, sondern es handele sich um frische venet. Entlehnungen. Albanien lag immer den röm. Städten entlang der dalmat. Küste nahe – Zadar, Ragusa, Spalato, Cattaro – und in permanentem Kontakt zu Italien, wohin die Albaner seit Jhdt. emigrierten. Ein Wort wie alb. *mjek* „Doktor“ beruht nicht auf lat. *medicus*, sondern auf älterem venet. *miego* „medic“; exklusiv rum.-alb. Elemente wie z.B. rum. *moș*, alb. *moshë* „virstă“ belegen keineswegs ein gemeinsames Substrat, sondern Entlehnungen aus dem Alb. hin zum Frührumän. des 6.–7. Jhdts., Entlehnungen, die die *Nachbarschaft* belegen, den Zusammenhang des Bildungsbereichs der rum. Sprache hin zu Albanien. Die *Ipotezele împăciuitoare* („beschwichtigenden Hypothesen“), wonach sich das Rum. auf einem großen, sowohl nord- als auch süd-danub. Gebiet gebildet habe, verwirft der Autor: 1. Ein so großes Gebiet hätte sich sehr stark, und schon früh, dialektal gegliedert; 2. die Ankunft der Slawen hätte diese Kontinuität irgendwie aufgelöst, zweifellos besetzen die Albaner auf dem Balkan vor deren Ankunft einen sehr viel weiteren Bereich und die Interferenz-Zonen mit den Frührumänen waren andere, weshalb nur die frühen Entlehnungen als *exklusiv* alb.-rum. bezeichnet werden könnten – harsche Kritik des Autors an den Substrat-Thesen „gelehrter“ rum. Sprachgeschichten (p. 254).

Die Wechselwirkungen des slaw. Wortschatzes mit dem Substrat und dem Latein (p. 254–257): Typologisch gesehen konnte das Dakische eine Zwischenstufe zwischen Iranisch/Phrygisch gewesen sein – was aber lediglich *educated guess*, eine gelehrte Vermutung wäre; es gibt nur sehr wenige, unsichere Daten zur Sprache der Daker, die möglicherweise verwandt war mit skythischen Sprachen, vielleicht auch dem Slaw. nahestand; auch die iran. Sprachen verfügen über mehrere gemeinsame Züge mit der benachbarten slaw. Familie. Viele slaw. Entlehnungen des Rum. verdienen eine neue Betrachtung, da sie roman. Entsprechungen, die ähnlich klangen, ersetzt haben könnten; so ist bisweilen die Rede von Wörtern lat. Ursprungs, die falsch als slaw. Entlehnungen analysiert wurden, z.B. alb. */albastru* – wegen slaw. *plavy* „gri, blond, albastru“; serb.-kroat. *plav(i)* „albastru“, *plavuša* „blond“; tschech., slowak. *plavý* „blond“; vgl. auch frz. (Champagne) *bloi* „bleu, blond, blanc“; rum. *baie* < lat. *balneum*, nach slaw. *banja*; oder rum. *bură* („Sturm“), in Wörterbüchern als serb. erklärt [vgl. Tiktin], hat aber zahlreiche roman. Äquivalente: (Veglia) *bura*, (Venet.) *bora*, romontsch (Engadin) *bora* „Schneesturm“; friaul. *buere* „Nebel“.

*Pseudoslaw. Wörter, Paronyme* (p. 255–257), z.B. das vieldiskutierte *baltă* „Tümpel“ ist keine slaw. Entlehnung, kennt zahlreiche Beispiele: romontsch, lomb., Veneto, Emilia (vgl. 229: *paltaun* in ganz Nordital., vorroman., vorkelt.; lomb. (Bergamo, Val Gandino) *bluda* „fango/noroi“); \**palt*, uraltes Substr.-Wort, nicht unbedingt idg., verwandt mit griech. *πηλός* „Schlamm“; lat. *palus/paludis* „baltă“; vgl. p. 347: *pădure*, nach *palude*, Metathese (ältester Beleg: Pisa, 730); *burtă*, *burduf* – nicht miteinander verwandt; *burduf*, aus slaw. *burdiuk*, nach einer Turk-sprache, vgl. Aserbaidisch. *burdyk*, *borduk*; Altgeorgisch *burduk*, notwendige Rekonstr. *burduf* < ukr. *burduh*; *grapă* „Schnaps“, wird slaw. erklärt, hat aber roman. Entsprechungen: veneto (Feltre) *grapa*, ital. *grappa*, okz. (Puy-de-Dôme) *crebi*, (Puisserguier) *grapa*; *mac* – nicht slaw., wie in rum. Wörterb. erklärt, angeblich zu bulg. *mak*, serb. *mak*, sondern wohl nach Lat./Dor.-Griech. in Südital. (*μάκον*), vgl. altfrz. *mac*; *veveriță* „Eichhörnchen“ ist slaw., in Ligurien gibt es aber die *vimvara* < lat. *viverra* in Cortemilia u.a. (AIS, K. 442

scoiattolo), Piemont (Garbagna) *vivèra*, (Acqui) *vinvèra*; (Bormida) *uinuařa*, (Pontedassio) *vèra* > „Aosta *verdžasse*“; eine Bevölkerung, die dieses Tier bereits *vivèra* nannte, hat diesen Namen übernommen, oder nur das slaw. Suffix (p. 257).

Christl. Wortschatz (p. 262–278): rum. *ajun*, *biserica*, *botez*, *creştin*, *cruce*, *drac*, *Dumnezeu*, *păcat*, *păgîn*, *Rusalii*, *rugăciune*, *cruce*, *sînt*- (*sfînt*, wie in Sîntămărie, Sînmătru); die *sărbătoare*/ „Festtage“ sind ererbt, was heißt, dass Rum. einem christl. Latein entstammt, nach der Ausbreitung des Christentums im oström. Reich gesprochen, was etwa um 350 erfolgte, sehr wahrscheinlich auf dem Balkan, im Imperium, kaum aber in Dakien unter den Gepiden, Westgoten, Hunnen, Heiden, Slawen, den Awaren. Damit ein Volk aber *preoţi* oder *scripturi* und *biserici* kenne, sowie Kenntnis habe von *datele păresimilor* „Fastenzeit“, *cîrnelegilor* [Fleisch-Verzicht] oder *cîşlegilor* [Kirchen-Steuer], bedurfte es eines ständigen Kontaktes mit einer kirchlichen Hierarchie, was zwischen den Jahren 300–800 in einer von Heiden überschwemmten Dacia unmöglich war: *biserică*, nicht ganz so alt wie *ecclesia* – tatsächlich wurden beide Wörter von Beginn an zur Bezeichnung des Gebäudes verwendet; *basilica* – im christl. Kontext – ist zum ersten Mal im Jahr 309 in einer Widmung in Nord-Afrika nachgewiesen, bei Augustinus (*Epistolae* 190), im Schrift-Lat./in der gesproch. Sprache bis ins Jahr 1000 erhalten, in ital. Akten vorherrschend bis ins 9. Jhdt., bevorzugt in der Lomb. und Emilia-Romagna; in Rom war *ecclesia* häufiger (Belege für Italien, p. 264–266); unsichere Etym. *cîrnelegi*: *carne* + *legare* oder *cîrneleagă*, zu *carnevale* > *carnelevare* (Metathese) > \**carneleware* > *carnele-g-are*; AIS, K. 774 „carnevale“: *karnual*, *karneal* (Lombardia); *karnaluvaru* (Basilikata) (p. 267); *creştin* – phonet. nicht *cristianus*, sondern nach \**cristinus*, vgl. breton. *kristen*; romontsch *crestin* > *crétin*, alb. *krishterë*; ungar. *keresztény*; lat. \**crestinus* aus der Volkssprache, vgl. Tertullian (197 n. Chr.), *Apologeticum*, III, 5 kritisiert die falsche Aussprache *chrestianus* – ‚da euch das Wort gar nicht bekannt ist‘ (p. 269); *Dumnezeu* – Dominus Deus, alte schriftl. Belege, unklar wann umgangssprachl., altfrz., z.B. *Chanson de Roland*, Vers 358: „*Ne placet Damnedeu*“ (p. 271f.); *păgîn*, bestens erhalten, auch rum. *a pîngări* „entweihen“, in der griech.-sprachl. Welt bezeichnete *Ἕλληνας* (sic) die Heiden, *Ῥωμαῖοι* die Christen; *paganus* bezeichnet erst spät „nicht-christlich“, bei Tertullian hat *paganus* aber noch nicht die Bedeutung von *păgîn* – „(...) quam *paganus* est miles fidelis“ (p. 274); lat. *rogationem* > rum. *rugăciune*; frz. *rovaision*, *rouvaision*, *roison*, *rayson* (p. 276); für *Crăciun* „Weihnachten“ findet sich laut Verf. trotz aller ‚sophistischer und lamentabler Versuche‘ keine lat. Etymologie [etwa *creationem*?], sondern slaw. *koročun* „cel mai scurt“, der ‚kürzeste Tag, Wintersonnenwende‘ am 22. Dez. (vgl. p. 278). Das Genus der Namen der Wochentage: in allen anderen rom. Sprachen *mask.*, im Rum. unter Druck von lat. *dies* (die *Lunae*) aber fem., *luni* nach den übrigen Tagen *marţi* (die *Martis*), *miercuri*, *joi*, *vineri* usw. (p. 285–288).

5. *Lexicul limbii române* (p. 299–303): Beispiele für die lexikalischen Unterschiede zwischen *latină clasică* – *latina vorbită*,<sup>3</sup> woraus das Rumän. entstammt, nicht aber jene im

3 Vgl. COSERIU, E.: *Lateinisch – Romanisch, Vorlesungen und Abhandlungen zum sogenannten Vulgärlatein und zur Entstehung der romanischen Sprachen*. Bearbeitet/ hrsg. von Hansbert Bertsch, Tübingen (Narr): 2008.

Vergleich zum Toskan. und Frz.; es geht nicht um einige *inlocuiri*, Ersetzungen, sondern nur um Synonyme, die andere eliminiert hätten, weshalb man von *o schimbare de frecvență* ‚einem Wechsel des Vorkommens‘ sprechen könne: *unde* ersetzt *ubi* nicht vollständig, sondern verdrängt es allmählich. Das Klat. kennt Paare/Reihen von Synonymen, das Vlat. gibt einen Begriff auf und bewahrt exklusiv einen aus einem Paar oder aus der Synonym-Reihe (Auswahl, p. 299–302): *ager/campus*, *altus/inaltus*, *ater/niger*, *bellus/formosus*, *capio/prehendo*, *censeo/cogito*, *cruor/sanguis*, *domus/casa*, *edo/manduco*, *femur/coxa*, *ianua/ostium*, *lapis/petra*, *loqui/conventare*, *exponere*, *os/bucca*, *gula*, *rostrum*, *rectus/directus*, *senex/veteranus*, *silva/padulem*, *uxor/mulier*, *verbum/conventum*, *vicus/fossatum*, *vir/barbatus*; die zweite Reihe der klat. – vlat. Ersetzungen als Grundlage des Frz./Tosc. nach 500 n. Chr.: *caput/testa*, *caseus/formaticus*, *dies/diurnus*, *forum/mercatum*, *intelligo/comprehendo*, *loqui/fabulare*, *parabolare*, *mensa/tabula*, *magnus/grandis*, *res/causa*, *scire/sapere*, *verbum/parabola* etc. Laut Autor waren sich die Linguisten der kleinen Veränderungen klat. / vlat. bewusst: *urbem / civitatem*; *vetus / betranus* (allgemein); *petra* ersetzt *saxus*, *lapis*; seine Kritik: diese Ersetzungen seien nicht kartographiert worden, sonst könnte man feststellen, dass *os* fast überall durch *bucca* ersetzt wurde und dass in einer Zone, die im Piemont beginnt und die Frankreich fast vollständig abdeckte, *bucca* durch *gula* ersetzt wurde und *capilli* durch *pili*. Zusätzliche *sloturi instabile* „Schlitze“ im Sinne einer semant. Einheit, die von mehreren Synonymen bedient wurde, z.B. rum. *a vorbi* ist ein solcher *slot*: slaw. *dvorba*, arom. *a zbură* (slaw. *sobor*), *a sfăti* (rum.-ungar. Dialekt); lat. *loqui* wurde schnell ersetzt durch *fabulare* (port. *falar*, span. *hablar*) und *parabolare* (frz. *parler*, tosc. *parlare*), oder durch *placitare* (romontsch *plidar*) (p. 303).

Wortschatz-Auswahl (p. 305–380): erfasst werden nur phonet., morph. oder semantisch interessante Wörter, ‚interessant‘ – soweit eindeutig romanisch, die im Klat. aber fehlen, sich im Sprechlat. finden: Verf. möchte anhand dieses Vokabulars zeigen, dass das Rum. aus einem gespr. Latein stammt, das ein ‚Spätlatein‘/latină *tîrzie* ist. Die Lexikologen hätten bislang vermieden, den klat. Wortschatz vom roman. zu unterscheiden, was aber wichtig ist, um zwei Punkte zu demonstrieren: einmal, dass das Rum. von einem Spätlat. abstammt, zweitens, dass das Rum. von einem bereits stark umgangssprachlichen Spätlat. herkommt. Wörter wie rum. *creștin*, *păgîn*, *preot*, *botez*, *duminică* haben sich im gespr. Lat. erst nach dem Sieg des Christentums ausgebreitet, wohl nach 350 n. Chr. Bis dahin wurden sie nur von christlichen Gemeinschaften benutzt, die in urbanen Zentren angesiedelt waren, wohl nicht von der Bevölkerung des Imperium Romanum im Allgemeinen. Es sei schwer zu glauben, dass das Rumän., isoliert nördlich der Donau im *barbaricum*, sich *pari passu*, unabhängig in dieselbe Richtung entwickelt habe, die Bevölkerung hin zur Christianisierung und die Sprache zur Übernahme des christlichen Wortschatzes. So erfuhr z.B. lat. *fossatum* (p. 305, 357f.) die Bedeutung „tabără înconjurată cu un șanț“ (‚Lager umgeben von einem Graben‘) wohl erst nach 350 n. Chr.; andere Wörter waren regional begrenzt: *burete* „Pilz-Sorten“ nur in Piemont, Provence, nicht weiter in Ital.; das Rum. beruht auf einem Lat., wo z.B. *fructus* nicht mehr jedes ‚Obst‘/ *roadă*, jedes Produkt/ *produs* bezeichnete, sondern nur *lapte*, *brînzeturi* – *frupt* nur rumän. und romuntsch ist; *a aprinde* (‚zünden, anfeuern‘) ist klat., aber im Sinn von „a apuca“ (‚greifen‘); *apprehendo* „a lua foc“ ist spät; *afflare* „a găsi“ ist ebenfalls roman., fehlt aber klat. Viele ‚seltsame‘ Verben sind romanisch, z.B. (rum.) *a mieuna*, *a dîrdîi*, *a gîdila*, mit Entsprechungen in frz./ital.

Dialekten; phonet. Anomalien wie *b > g*: *negură*, Metathese wie *tulbure*, *întreg*, grammatisch anormale Formen wie *io sonto*, *tu eşt* zeigen zweierlei: erstens, das Rum. ist verwandt mit nordwest-ital. Dialekten, zweitens, das Rum. kommt spät aus einem umgangssprachl. Latein. Verf. erinnert dann an die *Reichenauer Glossen* (Ende 8. Jh.) mit ihrer Erläuterung des sich hin zum Frz. des 8. Jhdt. entwickelnden Latein der *Vulgata* des Hieronymus (400 n. Chr.); Verf. zitiert nur die für das Rumän. wichtigen Glossen. Die Fälle, in denen das Rumän. mit dem Romanisch der *Glossen* übereinstimmt, aber nicht mit dem Latein des Hieronymus aus dem Jahr 400, lassen darauf schließen, dass sich auch das Rumän. von einem späteren, schon 400 gesprochenen Latein trennte; vgl. Liste von 55 Beispielen (p. 306f.) von späteren Elementen [hier *kursiv*], selten um 400 n. Chr., häufiger nach 500 n. Chr., d.h. nach Trennung des Rumän.:

#### **Vulgata – Glosa – română:**

abditus – *absconsus* – *ascuns*; ager – *campus* – *cîmp*; arena – sabulo – *arină*; atra – *nigra* – *neagră*; caseum – formaticum – *caş*; detestare – blasphemare – blastema; emit – *comparavit* – *cumpăra*; femur – coxa – coapsă; fervet – bullit – *fierbe*; isset – *ambulasset* – *a umbla*; oppidis – *civitatibus* – *cetăţi*; oves – *berbices* – *oi*; uvas – *recemos* – *auă* etc. Das Rumän. stimmt unter den 55 Wörtern in nur 12 Fällen mit dem Lat. der *Vulgata* überein (Typ: caseum – *caş*; fervet – *fierbe*; oves – *oi*), entgegen den gallo-roman. Spr. des 8. Jhds., im Rest mit dem Gallo-roman. der Glossa (z.B. coxa – coapsă; ficato – ficat; petram – piatră). Vgl. das mit Blick auf das Latein der *Vulgata* und die Glossen gesammelte rum. *Vocabular exclusiv* unter Berücksichtigung gallo-roman. Elemente (p. 308–370!), z.B. *a afla* – *aflarat*, Glosas emilian.: *aflarat*, für *inveniebat*; romontsch, port. *achar* (Zamara), gallego *achar* ‚finden‘; romontsch *aflar*; salent. *acchiari* (Brindisi); basilic. *achià*; (March.) *afflare*; (Apul.) *aččo*, ‚rintracciare‘ (Bari), vielleicht Metathese aus griech. ἄλφειν? (p. 308); *bătrîn* – lat. *veteranus*, mit Synkope bereits aus röm. Zeit: „C. Iulius *vaetranus* Aug.“, CIL VI, 19872<sup>4</sup>; span. galliz. *vedraño*; Emil.-Romagn. (Bologna), *Statuti di Bologna*, 1250, vol. I, 22: „cum consilio aliquorum hominum de *vetrana*“; zentral-it.: *veteranezze* „bătrîneţe“; Sizil., *Libru de lu dialogu de Sanctu Gregoriu* I. 4: o da multi *vetrani* / monacu *vitranu*“; sard. *Condaghe, San Pietro Silki*: „pietra *betrana*“ (p. 316f.); *pădure* – < *palude*, Metathese (*infra*); Span. Leon, Sahagún, 956, Schenkung: „vineis pratis *padulibus* ortis“; ältere span. Texte zeigen noch keine Metathese: *paludibus* im selben Text (vgl. Anm. 105, p. 347: „unabhängige Metath. im Span.?“); tosc. (Pisa) *padule*, 866: „alia petia de terra que vocitatur ad *Padule*“; lomb. *pedul*, AIS, K. 432 *palude*, P. 129 (laut Verf. in ganz Ital. verbreitet, p. 347); *român* – *româneşte* ‚Rumänisch‘, westroman. Gruppe mit Ableitungen von *romanice*, Ital. hat keinen Eigennamen, nur „volgare“; 9. Jhdt., Konzil von Tours (813): „quisque aperte transferre studeat in rusticam *romanam* linguam aut in theutiscam“; *stîng* [vgl. p. 247, Kritik an der Substrat-These von Ivănescu] – Veneto, Domenico da Vicenza, *Istoria di san Rocho*, f. 3v: „e ne la cosa *zancha* fo ferito“; Veneto, Marin Sanudo, 1526, „e cadutoe si ha scavezo il brazo *stanco* dal cubito in zozo. /.../ *ochio stanco*.“

Den Abschluss bildet die umfangreiche Bibliographie (p. 381–393) der vom Autor ausgewerteten (lokalen) Dialekt-Beschreibungen und Wörterbücher zur Auflistung

4 Vgl. die lat. „Epigraphik-Datenbank Clauss / Slaby“: <http://db.edcs.eu/epigr/epi.php>

der wesentlichen Kategorien einer rumänischen Sprachgeschichte im ‚Überblick‘ auf die mit dem transalpin-nordital. Gebiet übereinstimmenden rumän. Sprachformen – eine akzeptable Methode Dan Ungureanus zur fundierten Neugestaltung einer *Istoria Limbii Române*. Laut Auskunft Ungureanus habe der Kollege Dan Alexe mit seinem Bd. *De-a dacii și romanii* ‚Über die Daker und die Römer‘ bereits eine ‚polemică‘ über Ursprung/Herkunft des Rumänischen, auch gegen ihn, begonnen – was aber eine weitere Diskussion um das Thema nur provozieren könne.

Anerkennung verdient auch der Verlag Cartier für das aufwendige *Layout* des Buches.

Berlin

RUDOLF WINDISCH